

# GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

## 4. Sonntag in der Passionszeit – LÄTARE – 14. März 2021

---

**Bibeltexte des Sonntags** (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

### Psalm 84

... Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und meine Seele freuen sich in dem lebendigen Gott ...

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen ...

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

### Evangelium nach Johannes 12,20-24

Jesus Christus sagt: Wahrlich, Wahrlich, ich sage euch:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein.

Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht.

### 2. Brief an die Korinther 1,3-7

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis,

damit auch wir trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind,

mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott....

Und unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen:

Wie ihr am Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

### Buch des Propheten Jesaja 54,7-10

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser....

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

### **Lieder der Woche**

Korn, das in die Erde (eg 98)

Jesu, meine Freude (eg 396)

### **An(ge)dacht**

Am Sonntag Lätare 2020 ist unser erster GOTTESDIENST GLEICHZEITIG verschickt worden. Das ist nun ein Jahr her und was im März 2020 als Überbrückungslösung an den Start gegangen ist, ist inzwischen ein fester Bestandteil unseres Gemeindelebens geworden.

Denn nach einem Jahr Ausnahmezustand ist es gefühlt nicht so viel anders geworden. Immer noch beherrschen Vorsichtsmaßnahmen und Einschränkungen unseren Alltag; die Angst vieler vor einem schweren Infektionsverlauf ist nicht unbegründet; die Impfungen laufen in Deutschland eher schleppend an und im Blick auf andere,

wirksame Medikamente sind die Reden noch sehr verhalten.

Wir sind nach wie vor in dem „dürren Tal“, wie der Beter des 84.Psalms eine schwere Zeit umschreibt. Oder in einer „Bedrängnis“, wie Paulus es nennt. Ja, Menschen fühlen sich bedrängt und bedroht, seelisch, körperlich und wirtschaftlich. Sie fühlen sich allein und vielleicht sogar gottverlassen. Sie sehnen sich nach Trost und Erlösung.

Diese Sehnsucht spiegelt sich in der Frage wider, die inzwischen in ihrer Deutlichkeit fast greifbar über allem schwebt: Ist es nicht langsam gut?

Ist es nicht langsam gut – da schwingt alles von Resignation bis Aggression mit. Wir sind müde von den alltäglichen Opfern, die wir bringen müssen. Wir sehen es nicht mehr ein, uns ständig zu begrenzen. Wir wollen wieder das Leben spüren, die Geselligkeit, das fröhliche Miteinander, das unbeschwerte Feiern.

Ist es nicht langsam gut – es reicht! Darin sind sich so ziemlich alle einig. Aber in der Erwartung, von wem denn die Hilfe, der Trost, die Erlösung in diesem „dürren Tal“ kommen sollen, scheiden sich die Geister.

Man kann sich ausschließlich auf unsere menschlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten verlassen. Wir haben einen wachen Verstand; es werden immer neue Entwicklungen in der Medizin und in der Technik gemacht. Es gibt Menschen, die davon überzeugt sind, dass wir mit unserem Können die Probleme lösen können.

Ich bin keine Gegnerin eines Vertrauens in all diese Lösungsversuche, aber gleichzeitig sehe ich die Begrenztheit unseres Denkens. Wir erfassen und verstehen als Menschen eben nicht alles; so vieles bleibt für uns im Dunkeln, woran uns die oftmals verzweifelt gestellte Frage: Warum passiert dies oder das? schmerzhaft erinnert.

Deshalb halte ich mich an die Überzeugung der biblischen Botschaft, dass all unser menschliches Bemühen in das Hören und Vertrauen auf Gottes Wort eingebettet sein muss – allen Warum-Fragen zum Trotz.

Und im Blick darauf stellen sowohl die Bibeltexte zum Sonntag Lätare (als auch die Jahreslosung für dieses Jahr) Gottes Erbarmen und Barmherzigkeit in den Mittelpunkt. Sie verschweigen dabei nicht, dass es durchaus Zeiten geben kann, in denen wir das Gefühl haben, Gott habe sich abgewendet und lasse uns allein in unserem Kummer und unserer Not. Aber sein letztgültiges Wort an uns sind Zuwendung und Trost, sind Hilfe und Rettung. Seine endgültige Zusage ist Barmherzigkeit, die neues Leben schenkt.

Ist es nicht langsam genug?!?

Egal wie lange - wir haben in Gott einen Beistand, auf den wir uns verlassen können!

*Gott, ferner Vater,  
der Mut hat mich verlassen,  
verkriechen könnte ich mich.*

*Du aber rufst mich  
aus dem verlässlich gewohnten  
und so sorgsam eingerichteten Haus  
auf den Weg,  
der Leben heißt.*

*Die Mauern soll ich tauschen  
gegen ein Zelt,  
das bergende Dach einlösen  
gegen den weiten Raum*

*Gott, ich bin verzagt  
und manchmal traue ich  
mich nicht und auch dir  
traue ich manchmal nicht.*

*Ich bitte dich:*

*Hilf mir zu glauben.* (nach Tina Willms)

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

*Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus*